



Ein Tag im Schnee gehört genauso zu den Freizeitaktivitäten von Insieme Cerebral Graubünden, wie die Adventswochenenden und der Jugendtreff. Bild Pressebild

GEMEINSAM MIT UND FÜR MENSCHEN

Der Verein Insieme Cerebral Graubünden – ein Porträt

Von Laura Natter

«Gemeinsam mit und für Menschen mit einer geistigen, cerebralen Bewegungs- und/oder Mehrfachbehinderung.» Diese Worte stehen auf der Broschüre von Insieme Cerebral Graubünden und sie charakterisieren grob, sehr grob, den Verein für Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Diese Beschreibung kratzt nur an der Oberfläche und lässt kaum erahnen, was sich hinter dem Verein verbirgt. Wer ist also Insieme Cerebral Graubünden und was leis-

tet der Verein? «Unser oberstes Organ ist die Mitgliederversammlung», erklärt Judith Fahrni, Geschäftsführerin von Insieme Cerebral Graubünden. 500 Mitglieder zählt der Verein, der 2015 aus der Vereinigung von Insieme und Cerebral Graubünden entstanden ist. Ein ehrenamtlicher Vorstand, eine Geschäftsstelle und Betreuer gehören ebenfalls dazu. Die Geschäftsstelle von Insieme Cerebral befindet sich in Chur, neben Judith Fahrni arbeitet zudem

Brigitte Morell für den Verein. Gemeinsam kümmern sie sich um die operativen Kernaufgaben: die Freizeit- und Feriengestaltung für Menschen mit Beeinträchtigung sowie die Organisation des Entlastungsdienstes für Angehörige und Eltern. Doch dazu später.

Insieme Schweiz sowie die Vereinigung Cerebral Schweiz sind Dachverbände, die sich für die Bedürfnisse und Anliegen von Menschen mit einer geistigen, cerebralen

Bewegungs- und Mehrfachbehinderung einsetzen. Zusammengesetzt wird er aus verschiedenen regionalen Vereinen, die in der ganzen Schweiz angesiedelt sind und autonom agieren. Seine Anfänge

nahm Insieme vor über 50 Jahren, damals waren alle Insieme-Vereinigungen Selbsthilfegruppen für Eltern. «Eltern in Not haben sich zusammengeschlossen, um ihre Anliegen, Sorgen und Wünsche zu teilen», so Fahrni.

Von der Selbsthilfegruppe ist bei Insieme Cerebral Graubünden nur ein kleiner Teil übrig geblieben. Viel grösser gestaltet sich hingegen das Freizeit- und Ferienangebot. Freizeitclub, Ju-

gendtreff, Schneesporttag, Ferien am Bodensee, am Zürichsee, im Toggenburg, Jugendlager im Tessin, Herbstfest, Adventswochenenden in Parpan. Das nur eine kleine Auswahl der verschiedenen Aktivitäten. Doch wieso benötigt es überhaupt eine spezielle Freizeit- und Feriengestaltung für Menschen mit Beeinträchtigung? «Zum einen ist es unser Ziel, Menschen mit besonderen Bedürfnissen eine betreute Begegnungsplattform ausserhalb der alltäglichen geschützten Strukturen von Familie, Sonderschule und Institution anzubieten, wo bestehende Kontakte vertieft und neue geknüpft werden können. Zum anderen arbeiten die meisten unserer Gäste die ganze Woche und leisten viel. Auch sie haben deshalb das Bedürfnis nach Erholung und Abwechslung», so Fahrni. In manchen Hotels findet deshalb ein Spa-Tag statt, in den Städten ist Shopping angesagt und natürlich darf auch gutes Essen nicht fehlen. Das volle Programm, so wie sich das in den Ferien gehört. Meist sind die Gäste in einer Gruppe von 14 Personen mit Betreuern unterwegs. Die Betreuer sind keine Fachkräfte, sondern Menschen, die mit viel Empathie und Motivation ihre Gäste während der Ferien begleiten. «Gäste, die eine intensiven Eins-zu-Eins-Betreuung benötigen, können wir leider nicht mitnehmen, weil wir ihren Bedürfnissen nicht gerecht werden können.» Ansonsten sind jedoch alle willkommen, auch Gäste mit Rollstuhl können bei vielen Reisen dabei sein. Men-

schen mit Beeinträchtigung bewegen sich oft in einem geschützten Rahmen. «Gerade im Jugendalter ist es schwierig, junge Menschen mit besonderen Bedürfnissen und Jugendliche ohne Beeinträchtigung zusammenzuführen.

Die Akzeptanz unter Jugendlichen ist klein», erklärt Fahrni. Doch seien sie bestrebt, bereits bei den Kindern die gegenseitige Toleranz zu fördern. Deswegen findet dieses Jahr zum wiederholten Male ein integratives Kinderlager auf dem Bauernhof statt, an dem alle Kinder teilnehmen dürfen, ob mit oder ohne Behinderung. «Die Kinder lernen voneinander und merken, dass die Unter-

schiede gar nicht so gross sind», sagt Fahrni. Der integrative Bestandteil im Jugentreff liegt darin, dass die Betreuer zwischen 18 und 23 Jahren alt sind und so findet ein Austausch bei altersentsprechenden Angeboten statt. Auch ist es für Insieme Cerebral Graubünden wichtig, dass Ferien in einer Unterkunft stattfinden, in der noch andere Gäste anzutreffen sind. Dadurch komme es oft zu schönen Begegnungen und Hemmschwellen könnten abgebaut werden – eine wichtige Form gelebter Integration.

Einerseits wird der Verein und seine vielen Aktivitäten vom Bundesamt für Sozialversicherungen finanziert. Andererseits zahlen die Mitglieder einen Beitrag, die Feriengäste steuern ebenfalls etwas zu ihrer Reise bei und ein grosser Teil der Finanzierung wird durch Spenden gedeckt.

Neben den Ferien- und Freizeitangeboten bildet der Entlastungsdienst einen dritten Pfeiler von Insieme Cerebral. «Wir bieten elf Mal im Jahr Entlastungswochenenden für Kinder an, die wir im Schulheim Chur durchführen», sagt Brigitte Morell. Die Kinder werden am Samstag und Sonntag betreut, sie gehen in

die Stadt, basteln, malen und kochen gemeinsam. Gleichzeitig bietet Insieme Cerebral Graubünden auch in der Ferienzeit eine Entlastungswoche an. «Viele Eltern arbeiten während der Schulferien und können ihr Kind nicht rund um die Uhr betreuen», so Morell. Ein weiterer Bestandteil des Angebots ist der Entlastungs-

dienst für Kinder und Erwachsene innerhalb der Familie. Die Aufgabe der Geschäftsstelle sei es, eine Betreuung zu finden, die in eine Familie passe. «Wir wollen immer die gleiche Betreuung in eine Familie schicken, damit ein Vertrauensverhältnis entsteht», erklärt Morell. Für viele Eltern oder Angehörige sei es nicht einfach, Entlastung in Anspruch zu nehmen, deswegen müsse die Chemie zwischen der Betreuung und dem Betreuten stimmen. Viele Eltern haben mit einem schlechten Gewissen zu kämpfen, wenn sie ihr Kind für ein Wochenende oder für einige Stunden in die Hände eines Betreuers geben. «Für die Eltern ist es wichtig zu wissen, dass diese Form der Betreuung kein Abschieben des Kindes ist. Im Gegenteil: Es ist wichtig, dass Eltern auch Zeit für sich oder ihre anderen Kinder finden», so Fahrni. «Viele Eltern, die sich für den Entlastungsdienst entscheiden, sind schlussendlich sehr glücklich damit», findet Morell. Und auch für die Kinder sei es eine Bereicherung, wenn sie ausserhalb der Familie noch andere soziale Kontakte pflegen könnten. Insieme Cerebral Graubünden sieht sich jedoch immer wieder mit dem Problem konfrontiert, dass zu wenige Eltern den Entlastungsdienst in Anspruch nehmen. «Wir sind überzeugt davon, dass der Bedarf da ist, doch stellt sich für uns immer die Frage, wie wir die Eltern und Angehörigen erreichen können», so Morell.

Weil Insieme Cerebral Graubünden ein Verein ist, der sich für Menschen mit besonderen Bedürfnissen einsetzt, wird der Austausch und die Begegnung zwischen Menschen mit und ohne Behinderung gefördert, was zu mehr Akzeptanz, zum Abbau von Hemmschwellen und nicht zuletzt zu einer besseren Lebensqualität führt. Er ist ein Verein für Menschen mit oder ohne Beeinträchtigung. Für Eltern, Angehörige, Kinder und für seine Gäste.

Weiter Informationen über Insieme Cerebral Graubünden unter www.insieme-cerebral-gr.ch

Anzeige

CITY WEST
HOTEL RESTAURANT EVENTS

Öffnungszeiten Restaurant:

Montag – Samstag

06:30 – 15:00 + 17:00 – 23:00 Uhr

Sonntag

Frühstückservice, Anlässe auf Anfrage

Warme Küche

11:30 – 14:00 + 18:00 – 21:30 Uhr

Reservation unter:

081 256 55 00

welcome@citywestchur.ch

www.citywestchur.ch



Brigitte Morell: «Auch andere soziale Kontakte sind wichtig»



Judith Fahrni: «Es kommt oft zu schönen Begegnungen»